Inhalt.

	Seite
Einleitung	9
Abschnitt A. Das Fragment „Der Horoskop“	13
Kapitel I. Vorbemerkungen	13
Kapitel II. Einzelbeobachtungen	14
Kapitel III. Zusammenfassende Charakteristik des Versgebrauchs im „Horoskop“	17
1. Integrität des Verses	17
2. Zäsuren	19
3. Integrität des Versfußes	21
Kapitel IV. Zur Quellen- und Datierungsfrage	25
Relative Chronologie	25
Absolute Chronologie	30
Quellen	35
Exkurs zum Virginia-Problem	38
„Horoskop“ zur Bewerbung um den Nicolai'schen Preis gedichtet	43
„Horoskop“ und die Kontroverse über das Problem der Tragödie	45
„Horoskop“, „Codrus“ und „Renegat“	47
„Horoskop“ als Schicksalstragödie	48
Anhang: „Philotas“ und Lessings Theorie vom Trauerspiel	50
Abschnitt B. Das Fragment „Kleonnis“	55
Kapitel I. Vorbemerkungen	55
Kapitel II. Einzelbeobachtungen	56
Kapitel III. Zusammenfassende Charakteristik des Verses	62
1. Integrität des Verses	62
2. Integrität des Versfußes	65
3. Stumpfer Ausgang	65
4. Der Euphaes-Monolog	66

Seite

Kapitel IV. Zur Quellen- und Datierungsfrage 68
Historische Werke 68
„Philotas“ und „Kleonnis“ 70
Datierung 72
„Brutus“ und „Kleonnis“ 76

Anhang: Zum „Spartacus“ 78

Abschnitt C. Das Fragment „Fatime“ 80
Kapitel I. Einzelbeobachtungen zum jambischen Teil 80
Kapitel II. Allgemeine Charakteristik des Verses in der „Fatime“ 86
1. Integrität des Verses 86
2. Integrität des Versfußes 86
3. Enjambement 87
Kapitel III. Zur Quellen- und Datierungsfrage 89
Die drei Phasen in der Entstehung der „Fatime“ 90
Datierung der jambischen „Fatime“ 91
Die Quellen 93
Rückblick an Hand von Ricklefs Bemerkungen zu diesem Fragment 101

Schlußkapitel: Gleim als der Verbreiter des fünffüßigen Jambus; insbesondere sein Einfluß auf Lessing 103

Literatur 114

Inhalt.

I. Roman und Novelle 5

II. Der Maler Nolten als Novelle 25

III. Der Nolten als Roman 37

IV. Die Kunstform des Nolten in ihrem Verhältnis zur Romantik 53

V. Die umgearbeitete Fassung des Nolten 63

VI. Literatur 69

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Einleitung	5
2. Die Londoner Handschrift (L)	9
3. Das Verhältnis von S und L	15
4. Neue Lesarten	20
5. Die Persönlichkeit des Dichters	36

Inhalt.

Seite

Einleitung: 5
Ueberblick über die bisherige Forschung, S. 5. — Gliederung der Handlung, S. 7. — Quellenfrage, S. 9. — Plan der Arbeit, S. 15.

Erstes Kapitel: Äußere Lebensstellung Johanns von Würzburg 18—40

1. Frage des Aufenthaltsortes 18
2. Berufs- und Dienstverhältnis, Publikum 22
3. Verhältnis zu Historie und Gegenwart, das Kreuzritterheer 28
4. Folgerungen und Endergebnisse 34

Zweites Kapitel: Wissenschaftliche Bildung Johanns von Würzburg 41—67

1. Sprachkenntnisse 41
   Lateinisch, S. 41. — Französisch, S. 44.
2. Bibelkenntnis 45
3. Realwissenschaftliche Bildung 47
   Technische Kenntnisse, S. 47. — Astronomie u. Astrologie, S. 48. — Naturwissenschaften, S. 49. — Geographie, S. 50.
4. Philosophische Bildung 52
   Naturphilosophie, S. 52. — Neuplatonismus, S. 55. — Schule von Chartres, S. 58. — Albertus Magnus, S. 62.
5. Literarische Bildung 69
   Antike Literatur, S. 64. — Höfisch-ritterliche Literatur S. 64.

Drittes Kapitel: Geistesgeschichtliche Stellung Johanns von Würzburg 68—109

1. als Geistlicher 69
   Behandlung der Dreieinigkeit und ihrer Personen, S. 70. — Heiligenverehrung, S. 73. — Toleranz, S. 76. — Teufelsvorstellung, S. 80. — „Welt“anschauung, S. 81.

Seite

2. als höfisch-ritterlicher Dichter 85

Rolle der Natur, S. 85. — Minneauffassung: Minne und Natur, S. 88. — Liebe als weltanschauliches Problem, S. 91. — Stellung zur Frau, S. 95. — Tugendlehre: Grundlagen und Voraussetzungen, S. 97. — Tugendsysteme, S. 102. — Fortbildung von höfischen Tugenden, S. 106. — Erziehungsideal, S. 107.

Schluß: Johann von Würzburg und die geistesgeschichtliche Situation seiner Zeit 110—112